

Sortenempfehlung Winterweizen für Schweinehalter

Grub/Freising-Weihenstephan Eine an den Nährstoffbedarf der Schweine angepasste Fütterung ist wichtiger denn je (siehe auch S. 35). Zur Sicherstellung der Leistung der Tiere besteht nur ein niedriger Grundbedarf an Rohprotein. Der Schwerpunkt in der Fütterung liegt in der Versorgung mit Aminosäuren. Daher sind Futtermittel mit hoher Eiweißqualität, d. h. mit einem ausreichenden Gehalt an Aminosäuren im Eiweiß entscheidend. Da Getreide einen Großteil, der in der Ration eingesetzten Futtermittel einnimmt, kommt der Qualität des Getreides als Futtermittel besonders für Betriebe mit einem hohen Tierbesatz eine große Bedeutung zu. Dr. Stephan Schneider, Institut für Tierernährung und Futterwirtschaft (LfL), und Dr. Lorenz Hartl, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung (LfL) geben folgende Ratschläge zur Sortenempfehlung Winterweizen für schweinehaltende Betriebe.

Ertragreich, aber niedrig im Protein

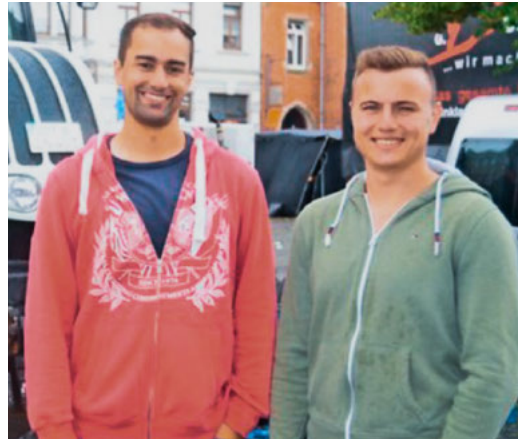
Bei Problemen mit dem Stickstoffanfall aus der Tierhaltung sind N-limitierte Rationen essentiell. Deshalb bietet sich die innerbetriebliche Produktion von Futtergetreide mit geringen Rohproteingehalten an. C-Weizensorten sind aufgrund der scharfen Begrenzung des N-Bedarfs in der Düngerverordnung auf 210 kg/ha (bei 80 dt/ha Ertragsniveau) problematisch. Ertragreiche B- und A-Weizensorten mit geringem Proteinniveau sind daher flexibler einsetzbar. Unter den mehrjährig geprüften Sorten bieten sich Boss, Argument, Informer, Apostel und Asory an. Zweijährig geprüft zeigt Campesino ein hohes Ertragsniveau bei sehr geringen Rohproteingehalten.

Campesino überragte mit seinen Erträgen von 106 bis 108 % alle Sorten im Landessortenversuch. Einher geht ein sehr geringer Rohproteinanteil. Er besitzt die Halmbruchresistenz Pch 1 und zeigte seine Leistungsfähigkeit auch im Stoppelweizenversuch in Arnstein. Gegen Ährenfusarium tendiert er zu einer guten bis mittleren Resistenz. Seine Standfestigkeit ist gut bis mittel. Aufgrund der pflanzenbaulichen Aspekte (IPZ) und der Aspekte der P-Gehalte und Aminosäurekonzentrationen sind für schweinehaltende Betriebe mit hohem Tierbesatz vorläufig folgende Sorten zu empfehlen: A-Weizen **Apostel**, B-Weizen **Informer**, C-Weizen **Elixer** (20 kg N geringerer N-Sollwert laut DüV) und die erst zweijährig geprüfte B-Weizensorte **Campesino**.

Grundsätzlich sind in Zukunft für schweinehaltende Betriebe folgende Grundsätze zu beachten: Hohe mehrjährige Erträge, hohe Aminosäurekonzentration (geringe Rohproteinanteile bei hohen Aminosäuregehalten), gute Gesundheit, gute Standfestigkeit und Gülleverträglichkeit sowie geringe Anfälligkeit gegen Ährenfusarium. ■

Gemeinsam erreichen wir mehr

Moosburg Gemeinsam erreichen wir mehr – nach diesem Motto wollen sich Thomas Neisse und Heinrich Esser aus Erftstadt der zunehmenden Kritik an der Landwirtschaft annehmen. Sie bieten seit letztem Jahr Blühstreifenpatenschaften für einen Teil ihrer Flächen an. Dabei konnten sie mehr als 130 Paten aus ganz Deutschland gewinnen. Um



Heinrich Esser (l.) und Thomas Neisse bei einer ihrer Aktionen in der Stadt.

die Leute zu informieren, bieten sie neben Newslettern Rundgänge für die Paten und andere Interessierte an, bei denen immer wieder Debatten und Möglichkeiten zum offenen Dialog entstehen. „Gerade wir als Junglandwirte wollen den Dialog mit dem Verbraucher, schließlich leben beide Seiten jeden Tag voneinander“, so Neisse. Die Kritik betrifft neben dem Verlust der Artenvielfalt, dem Bienensterben oder dem getrübbten Landschaftsbild auch die Themen der zu engen Fruchtfolge, Monokulturen oder Pestizide. „Wir wollen uns dieser Diskussion stellen, dazu praktikable Lösungen finden und diese auch umzusetzen. Allerdings müssen wir als Landwirte auch ökonomisch sinnvoll handeln, denn wir müssen schließlich von unserer Landwirtschaft leben können“, sagt Esser. Der größte Zuwachs an Interessierten konnte durch eine Zeitungsanzeige gewonnen werden. Ansonsten engagieren sich die beiden Junglandwirte auf Veranstaltungen zum Thema Artenvielfalt, Stadtfesten oder Stammtischen mit anderen Landwirten aus der Umgebung. Auf einer eigenen Homepage unter www.vielfaltaktivist.de berichten sie über Aktivitäten und informieren über ihr Angebot. ■

Erlebnisbauernhof für Verbraucher gestalten

Deggendorf Der Dialog zwischen Landwirtschaft und Verbraucher wird immer bedeutender. Die erlebnisorientierten Angebote sind dabei ein wesentlicher Bestandteil. Qualifizierte Bauernhöfe öffnen ihre Hoftore, um Groß und Klein einen Einblick in die Landwirtschaft zu gewähren.

Wie der Verbraucher, so lernen auch die „Erlebnisbauern“ und „Erlebnisbäuerinnen“ nie aus und sind daher auf der Suche nach Ideen für ihre Hofprogramme. Dementsprechend groß war das Interesse an dem eintägigen Seminar „Aktiv – Kinder erforschen meinen Hof“ am AELF Deggendorf Anfang des Jahres. Drei Hauptreferenten hatten einige Ideen im Gepäck, wie man Lehrer und Schüler begeistern, Lebensmittelproduktion veranschaulichen und für Biodiversität sensibilisieren kann. Ohne Landwirtschaft keine Lebensmittel: Die kritischen Stimmen gegenüber der Landwirtschaft lassen diese Tatsache oftmals in den Hintergrund rücken.

Umso wichtiger ist es, bereits bei Kindern das Bewusstsein für die Herkunft der Lebensmittel zu schärfen. Margit Leitner bietet am Kindererlebnishof Funtasia in Österreich viele Lernprogramme für Kinder an. Die Kinder können selber in die Rolle des Imkers schlüpfen, Getreide zu Mehl vermahlen oder auf anschauliche Art und Weise allerhand über verschiedene Handlungsformen und die Lebensmittelkennzeichnung erfahren.

Auch das Thema Biodiversität ist momentan in aller Munde. Wo haben die Natur und die Artenvielfalt ihren Platz, wenn nicht auf dem Bauernhof? Der Schulbauernhof „Heinershof“ ist zeitgleich ganzjährige Umweltstation. Speziell die genetische Vielfalt können die Kinder auf dem Feld und im Stall erleben. Sie staunen nicht schlecht, wenn sie erfahren, dass Kartoffeln auch lila sein

können oder Getreide nicht gleich Getreide ist. Bei der Verkostung der „Apfeluhr“ sind dann die Geschmacksknospen der Entdecker gefragt.

Schnell ist klar – jeder Apfel schmeckt anders – und das ist auch gut so. Nur Kühe können Flecken haben? Oh nein! Auch Schweine können unterschiedlich aussehen. Spannend wird es aber auch, wenn man den Hof verlässt und auf die Suche nach Wildkräutern geht. Wildkräuter sind nicht nur optisch ein Highlight auch Geruch und Geschmack werden nicht enttäuscht. Die Artenvielfalt ist spannend und schützenswert, darin sind sich die Schülerinnen und Schüler nach einem Besuch auf dem Heinershof einig.

Ein Erlebnisbauernhof soll die Besucher dazu animieren, selber aktiv zu werden. „Mit allen Sinnen erfahren“, ist dabei das Motto von Referent Karlheinz Gruber. So lassen sich Getreideähren mit den Händen gleich ganz anders wahrnehmen. Doch nicht nur

die Hände können fühlen, auch Arme und Wangen sind wunderbar geeignet. Ein absolutes Highlight stellt zudem ein Fußfühlpfad mit verschiedenen Materialien dar.

Ebenso wie der Tastsinn kommen auch die anderen Sinne auf einem Bauernhof nicht zu kurz. Wie riechen Heu, Schafwolle, Blumen, Wald oder Silage? Wie schmecken verschiedene Früchte? Welche Geräusche kann man auf dem Hof hören? „Mit allen Sinnen arbeiten, das lässt den Hofbesuch zu einem „sinnvollem“ Erlebnis werden“, darin ist sich Gruber sicher.

Der Tag war reich gefüllt mit Anregungen für die Teilnehmer/innen. Die Motivation ist groß, diese ins eigene Hofprogramm zu integrieren. Der Bauernhofbesuch wird damit mit Sicherheit ein Erlebnis. Ein wichtiger Beitrag für den positiven Dialog zwischen Landwirt und Verbraucher. ■

Wo haben Natur und Artenvielfalt ihren Platz, wenn nicht auf dem Bauernhof?